

Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **24 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Stück Kleinbasler Geschichte – Die Klingental-Stadtmauer

Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 9-11, 4001 Basel

Bei Aushubarbeiten in der Reithalle der Kaserne Basel stiessen die Arbeiter auf ein imposantes Bau- und Denkmal: Innerhalb weniger Tage trat ein 36 Meter langes Teilstück der Klingental-Stadtmauer zum Vorschein – eines der ältesten Zeugnisse aus der Gründungszeit Kleinbasels (13. Jahrhundert).



Die Stadtmauer ist 90 Zentimeter dick und bis in eine Tiefe von 5 Metern unter dem heutigen Bodenniveau erhalten. Das Bauwerk überraschte die Archäologen aber nicht nur durch seine Dimensionen und seinen hervorragenden Erhaltungszustand; Mauerabsätze und Gerüstlöcher vermitteln auch interessante Einblicke in die mittelalterliche Bautechnik.

Die Befestigung im Klingental ist historisch genau datierbar: Laut einer Urkunde erteilten der Basler Bischof Heinrich, der Schultheiss und der

Rat von Kleinbasel im Jahre 1278 dem Kloster Klingental den Auftrag zum Aushub eines neuen Grabens und zur Errichtung einer Stadtmauer um seinen Grundbesitz. Die Klingentalkirche und das «Grosse Klingental» lagen nämlich damals noch ausserhalb der Kleinbasler Stadtbefestigung (errichtet um die Mitte des 13. Jahrhunderts).

Eine weitere Überraschung bot ein «Erkel» (Türmchen), der zu einem späteren Zeitpunkt an die Stadtmauer angebaut worden war. Seine Funktion konnte noch nicht genau geklärt werden. Sehr wahrscheinlich hatte der «Erkel» aber keine verteidigungstechnische Funktion, da zur Zeit seines Entstehens der äussere, frühestens im späteren 14. Jahrhundert errichtete Befestigungsring mit Graben und Schartenmauer bereits stand.

Die genaue Lage und der Verlauf der Klingental-Stadtmauer wurde im Jahre 1999 bei Sondierungen archäologisch nachgewiesen. Die grossflächige Freilegung und Untersuchung der Stadtmauer, des vorgelagerten Stadtgrabens und der angrenzenden Erdschichten war aber erst nach Beginn der Bauarbeiten möglich.

Die Nonnen des Klosters Klingental – ein begütertes und hoch angesehenes Frauenkloster – erwarben im Jahre 1270 in Kleinbasel erstmals Grundbesitz. Bereits 1277 vergrösserte das Kloster sein Territorium mit dem Bau der Klingentalkirche und dem Anschluss des «Grossen Klingental» – eines Gebäudekomplexes mit Kreuzgang und Gärten. Das Kloster Klingental vollzog damit eine erste Stadterweiterung im Nordwes-

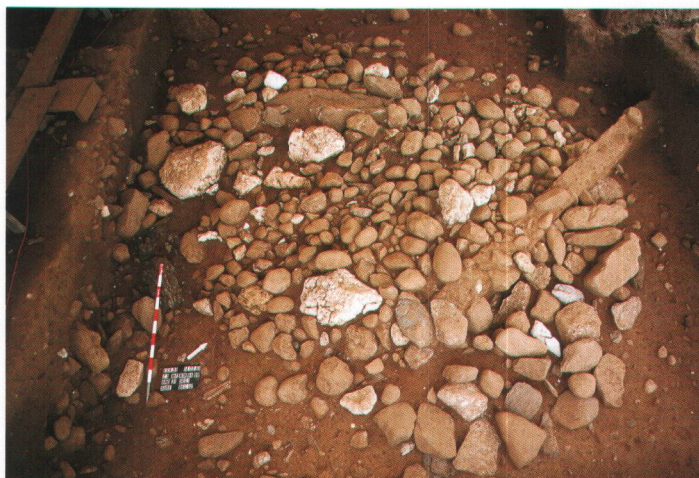
ten Kleinbasels, ausserhalb der bestehenden Stadtbefestigung. Um das Jahr 1278 entstand das Mauergeviert zwischen Bläsiort und Rhein, das der Stadt vorläufig als eine Art vorgelagertes Bollwerk diente. Später wurde dann auch dieser vorgelagerte Stadtteil in den neuen, äusseren Befestigungsring Kleinbasels mit einbezogen.

Im Zuge der «Entfestigung» der Stadt im 19. Jahrhundert (1855/56) wurden die Stadtmauern geschleift. Spätestens zu diesem Zeitpunkt sind auch die Stadtgräben mit Abruchschutt verfüllt worden. Die Klostergebäude des «Grossen Klingental» wurden noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts vom Militär genutzt, bevor sie dem Neubau der Kaserne (1860-1863) weichen mussten. |

Un tumulus du Bronze moyen découvert à Corcelles-près-Concise (VD).

Monuments historiques et archéologie, Place de la Riponne 10, 1014 Lausanne, en collaboration avec Archeodunum SA, En Crausaz, 1124 Gollion.

Les fouilles de sauvetage entreprises sur le tracé de la future autoroute A5, entre Yverdon et Neuchâtel, ont permis la découverte de plusieurs structures funéraires dont un tumulus de la seconde moitié du Bronze moyen (vers 1400 av. J.-C.) Cette sépulture renfermait un riche mobilier métallique, ainsi que les restes d'au moins cinq individus.



Le tertre, composé de blocs jointifs, dessine un ovale de 6 m sur 5, pour une élévation conservée d'un demi mètre. A la base, des pierres de plus grandes dimensions (jusqu'à 120 cm) forment une zone oblongue de 3 m sur 1,50 m. Au centre, nous avons découvert les restes de trois enfants inhumés, mêlés à un adulte incinéré. Un cinquième individu, adulte et non brûlé, est représenté par les restes d'une épaule droite (clavicule, humérus)

mis au jour dans le tertre du tumulus. Le mobilier métallique découvert est riche. Il comprend une petite perle en or, constituée d'un fil aplati et enroulé, deux bagues et une vingtaine de tubes spiralés en bronze. Ces éléments ont la même répartition que les os brûlés. Cinq bracelets en bronze, un à côtes allongées et quatre de section rhomboïdale avec des motifs géométriques gravés, ont été découverts contre le crâne d'un des enfants.



Tous ces éléments entrent de façon préférentielle dans la parure féminine. Ils permettent aussi de dater cette structure de la seconde partie du Bronze moyen. L'étude de cette structure permettra d'appréhender les rituels funéraires complexes de cette époque. |

Pour que le mieux soit l'ami du bien

Chers membres,

Afin de rendre la SSPA encore plus attrayante, nous effectuerons prochainement un petit sondage auprès de nos membres qui ne sont pas des professionnels de l'archéologie. Vos réponses serviront à adapter au mieux l'offre de la SSPA à vos attentes. Elles nous aideront aussi dans nos démarches visant à éveiller l'intérêt d'autres personnes et à recruter ainsi de nouveaux membres. Nous vous prions donc de faire bon accueil au questionnaire que vous recevrez au cours du mois de janvier.

En vous remerciant d'ores et déjà de votre précieuse collaboration, nous vous adressons, chers membres, nos cordiales salutations.

Laurent Flutsch, Président

Voici les dates SSPA à noter dans votre calendrier:

Assemblée générale SSPA: samedi 22 juin 2002, Laténium, Hauterive, à quelques minutes de Neuchâtel.

Excursions dans le cadre de l'AG: dimanche 23 et lundi 24 juin.

Cours d'initiation «Epoque romaine»: samedi 16 novembre et dimanche 17 novembre, à Lausanne.

Gutes noch besser machen

Liebe SGUF-Mitglieder

Um die SGUF noch attraktiver zu machen, befragen wir im Januar jene unserer Mitglieder, die nicht berufsmässig in der Archäologie tätig sind. Ihre Antworten werden dazu dienen, die SGUF-Angebote noch mehr Ihren Wünschen entsprechend zu gestalten. Zudem helfen Sie mit, die Mitgliederwerbung noch effizienter zu gestalten. Sie werden im Januar einen Fragebogen erhalten. Bitte füllen Sie ihn aus und senden Sie ihn zurück.

Für Ihre wertvolle Mitarbeit danken wir Ihnen schon heute herzlich. Laurent Flutsch, Präsident

... die wichtigsten SGUF-Daten 2002 – für Ihren Kalender:

Generalversammlung SGUF: Samstag 22. Juni 2002, Laténium, Hauterive bei Neuchâtel.

Exkursionen im Rahmen der GV: Sonntag, 23. Juni und Montag, 24. Juni.

Einführungskurs «Römische Epoche», deutsch: Samstag, 9. November / Sonntag, 10. November, Brugg/Windisch.